

Bad Dürrhein Sonnenenergie vom Bauhofdach



Dürrheims

Bürgermeister Walter Klumpp (links) und Harald Roth von der Genossenschaft Bürger-Energie Schwarzwald-Baar bei strömenden Regen an der neuen Photovoltaikanlage auf dem Dach des städtischen Bauhofs. Rund 65 000 Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom aus Sonnenenergie wird die Anlage pro Jahr voraussichtlich produzieren. Bild: Schröter

Bei der Installation einer Photovoltaikanlage auf einem städtischen Dach hat der Betreiber einen Wettlauf gegen die Zeit gewonnen

Die Genossenschaft „Bürger-Energie Schwarzwald-Baar“ hat ihr erstes Projekt in Bad Dürrhein fristgerecht an den Start gebracht. Die auf dem Bauhofdach installierte Photovoltaikanlage ist noch vor dem 1. April und damit rechtzeitig, bevor die gesenkte Einspeisevergütung für Solarstrom in Kraft getreten ist, in Betrieb gegangen. Bürgermeister Walter Klumpp und Harald Roth, Vorstandsmitglied der Bürger-Energie Schwarzwald-Baar nahmen die Anlage gestern in Augenschein.

„Es war ein Wettlauf gegen die Zeit. Gerade einmal vier Wochen Bauzeit hat die von uns beauftragte Firma Neue Energien Projekt GmbH benötigt, vom ersten Konzept bis zur Fertigstellung“, freut sich Harald Roth. Ohne das schnelle Handeln der Stadt Bad Dürrhein und die Unterstützung durch das Bauhof-Leiter Michael Liedtke wäre das Projekt nicht so schnell durchzuziehen gewesen, ist sich Roth sicher.

Rund 65 000 Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom aus Sonnenenergie werden, wie Roth ausführte, die 324 Solarmodule jährlich produzieren und ins Stromnetz einspeisen. „Damit könnten etwa 20 Privathaushalte versorgt werden“, führt Harald Roth zum Vergleich an. Rund 110 000 Euro hat die Bürger-Energie in die Anlage investiert – und die sollen sich für die Genossen rechnen: Mit vier Prozent, so das Ziel, sollen sich die Einlagen der Mitglieder verzinsen. Dass diese Rechnung aufgehen kann, zeigt ein Vergleich zwischen Produktionskosten (Abschreibung und Betriebskosten) und der Einspeisevergütung, die für die jetzt auf dem Bauhofdach in Betrieb gegangene Solaranlage gilt: „Die Produktionskosten belaufen sich auf zirka 12 Cent pro Kilowattstunde, die Einspeisevergütung auf 23,6 Cent pro Kilowattstunde“, rechnete Harald Roth vor.

Bürgermeister Walter Klumpp betonte das Interesse der Stadt an einer weiteren Zusammenarbeit mit der Genossenschaft: „Wir wollen weitere städtische Dächer für die Installation von Solaranlagen zur Verfügung stellen“, führte Klumpp aus. Auch im Bereich der Windkraft seien Kooperationsmöglichkeiten denkbar.